



Sinnvoll oder überflüssig? Tempo 30 auf Ortsdurchfahrten wird derzeit heiß diskutiert. Insbesondere auf der B 239 in Schweicheln überwiegt bei vielen Lesern die Kritik an dem Verkehrsversuch. FOTO/COLLAGE: KIEL-STEINKAMP

Hitzige Debatte über Tempo 30

NW-Leser sehen im geplanten Verkehrsversuch positive und negative Aspekte

VON FELIX EISELE

KOMMENTAR

Einen Gang runter schalten

FELIX EISELE

■ **Hiddenhausen.** Bürgermeister Ulrich Rolfsmeyer spricht von „offenen Fragen“, die Straßenverkehrsbehörde des Kreises Herford von einem „Verkehrsversuch“. Und die Hiddenhauser Bürger? Die sind in der Frage nach einem Tempolimit von 30 km/h in den Ortsdurchfahrten Schweicheln-Bermbeck, Sundern, Lippinghausen und Eilshausen zwiespalten. Während sich viele Nutzer erfreut zeigen, überwiegt im Internet die Kritik an dem verkehrspolitischen Vorstoß.

Es ist ein Dauerthema in der Großgemeinde, dem man mit dem Verkehrsversuch eigentlich Einhalt gebieten wollte. Die Lärmbelastung für Anwohner der vier großen Ortsdurchfahrten an der Bänder und der Herforder Straße jedenfalls hatte schon bei den Dorfwerkstätten im vergangenen Jahr viel Platz eingenommen.

Kein Wunder also, dass insbesondere die Anlieger dieser Straßen jetzt erleichtert aufatmen. „Die Anwohner sind froh“, schreibt etwa der Nutzer „jott“ auf der NW-Internetseite *nw.de*. Früher, so sagt er, habe es etwa an der Bänder Straße noch keine Probleme gegeben. „Dann kam die LKW-Maut und die LKW-Fahrer fanden schnell heraus, dass zum Beispiel die Bänder Straße ja eine tolle Abkürzung ist.“ Für die sei es in seinen Augen aber kein Problem,

Eine solche Diskussion war abzusehen: Die Einen wollen Ruhe und Sicherheit vor der eigenen Haustür, die Anderen eine freie Fahrt ohne Schikane und Bußgelder. Und natürlich nehmen beide Parteien für sich in Anspruch, im Recht zu sein und genau zu wissen, was passieren wird. So weit, so erwartbar.

Übersehen wird dabei alenthalben, dass es sich bei der ganzen Debatte lediglich um einen Verkehrsversuch handelt. Ein Experiment, an dessen Ende ein Erkenntnisgewinn steht – und damit auch eine Grundlage für weitere Entscheidungen.

Bis dahin täten die Hitzköpfe in den Internetforen gut daran, erst einmal einen Gang runter zu schalten und es dem Kreis Herford gleich zu tun: Abwarten, wem die Verordnung wirklich etwas bringt. Vielleicht erkennt dann auch der ein oder andere, dass beide Seiten berechnete Interessen verfolgen.

Übersehen wird dabei alenthalben, dass es sich bei der ganzen Debatte lediglich um einen Verkehrsversuch handelt. Ein Experiment, an dessen Ende ein Erkenntnisgewinn steht – und damit auch eine Grundlage für weitere Entscheidungen.

„Eine Reduzierung von 50 auf 30 km/h ergibt noch viel mehr Verkehr, da der Durchfluss dann noch weniger reicht als jetzt“, schreibt er.

Anderer Nutzer vermuten derzeit andere Gründe für die geplante Geschwindigkeitsbegrenzung. „Das sind genau die Stellen, an denen demnächst die Stadtkasse aufgebessert wird“, meint etwa „Driver“.

Auch „HoWitti“ sieht in dem Vorhaben eine „Entscheidung gegen uns freie Bürger“. Ebenso wie „Jan80“ finde er es richtig, die 30 km/h jetzt ausschließlich im ersten Gang zu fahren. Denn: „Nicht alles muss man sich gefallen lassen.“

Auch auf Facebook äußern sich etliche Nutzer kritisch. Dort machen Kommentare wie „Reine Schikane“, „gute Einnahmequelle“ oder „Autofahren macht bald keinen Spaß mehr“ die Runde.

Anderer User hingegen freuen sich auf die zukünftige Rücksichtnahme auf Anwohner, Fußgänger und Haustiere.

Zwiespalten in dieser Frage scheint auch der Rat der Gemeinde zu sein. Eine entsprechende Diskussion wurde in der vergangenen Woche kurzfristig von der Tagesordnung genommen.

Bürgermeister Rolfsmeyer verweist auf ein noch ausstehendes Gutachten zu den beiden Trassen, das die tatsächliche Lärmbelastung darstellt. Erst dann könne eine Entscheidung getroffen werden.

Das hingegen sieht man im Kreishaus ganz anders. „Der Verkehr würde sich nur auf die Nachbarkommunen verlagern“, meint der zuständige Kreisdezentern Norbert Burmann, der die Geschwindigkeitsreduzierung für vielversprechender hält.

„Jan80“ hingegen hat dafür kein Verständnis. „Wer zieht denn bitte direkt an eine Bundesstraße?“, fragt er auf *nw.de*. „Da ist man dann schon auch selber ein wenig Schuld.“ Zudem verweist er auf die Definition einer Bundesstraße, die als Fernstraße in erster Linie dem überregionalen Verkehr diene und eine optimale Auslastung bei 80 km/h erreiche.

„Das hingegen sieht man im Kreishaus ganz anders. „Der Verkehr würde sich nur auf die Nachbarkommunen verlagern“, meint der zuständige Kreisdezentern Norbert Burmann, der die Geschwindigkeitsreduzierung für vielversprechender hält.“

„Jan80“ hingegen hat dafür kein Verständnis. „Wer zieht denn bitte direkt an eine Bundesstraße?“, fragt er auf *nw.de*. „Da ist man dann schon auch selber ein wenig Schuld.“ Zudem verweist er auf die Definition einer Bundesstraße, die als Fernstraße in erster Linie dem überregionalen Verkehr diene und eine optimale Auslastung bei 80 km/h erreiche.

„Das hingegen sieht man im Kreishaus ganz anders. „Der Verkehr würde sich nur auf die Nachbarkommunen verlagern“, meint der zuständige Kreisdezentern Norbert Burmann, der die Geschwindigkeitsreduzierung für vielversprechender hält.“

„Jan80“ hingegen hat dafür kein Verständnis. „Wer zieht denn bitte direkt an eine Bundesstraße?“, fragt er auf *nw.de*. „Da ist man dann schon auch selber ein wenig Schuld.“ Zudem verweist er auf die Definition einer Bundesstraße, die als Fernstraße in erster Linie dem überregionalen Verkehr diene und eine optimale Auslastung bei 80 km/h erreiche.

„Das hingegen sieht man im Kreishaus ganz anders. „Der Verkehr würde sich nur auf die Nachbarkommunen verlagern“, meint der zuständige Kreisdezentern Norbert Burmann, der die Geschwindigkeitsreduzierung für vielversprechender hält.“

„Jan80“ hingegen hat dafür kein Verständnis. „Wer zieht denn bitte direkt an eine Bundesstraße?“, fragt er auf *nw.de*. „Da ist man dann schon auch selber ein wenig Schuld.“ Zudem verweist er auf die Definition einer Bundesstraße, die als Fernstraße in erster Linie dem überregionalen Verkehr diene und eine optimale Auslastung bei 80 km/h erreiche.

„Das hingegen sieht man im Kreishaus ganz anders. „Der Verkehr würde sich nur auf die Nachbarkommunen verlagern“, meint der zuständige Kreisdezentern Norbert Burmann, der die Geschwindigkeitsreduzierung für vielversprechender hält.“

„Jan80“ hingegen hat dafür kein Verständnis. „Wer zieht denn bitte direkt an eine Bundesstraße?“, fragt er auf *nw.de*. „Da ist man dann schon auch selber ein wenig Schuld.“ Zudem verweist er auf die Definition einer Bundesstraße, die als Fernstraße in erster Linie dem überregionalen Verkehr diene und eine optimale Auslastung bei 80 km/h erreiche.

„Das hingegen sieht man im Kreishaus ganz anders. „Der Verkehr würde sich nur auf die Nachbarkommunen verlagern“, meint der zuständige Kreisdezentern Norbert Burmann, der die Geschwindigkeitsreduzierung für vielversprechender hält.“

„Jan80“ hingegen hat dafür kein Verständnis. „Wer zieht denn bitte direkt an eine Bundesstraße?“, fragt er auf *nw.de*. „Da ist man dann schon auch selber ein wenig Schuld.“ Zudem verweist er auf die Definition einer Bundesstraße, die als Fernstraße in erster Linie dem überregionalen Verkehr diene und eine optimale Auslastung bei 80 km/h erreiche.

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Sicherheit vor Einzelinteressen

■ Zum Verkehrsversuch zur Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h in den Ortsdurchfahrten an der Bänder und der Herforder Straße (NW von Samstag, 21. März) und den neuen Blitzer-Standorten im Gemeindegebiet (NW von Samstag, 14. März), schreibt uns Holger Schöpe:

Die Verkehrsproblematik, mit dem Thema Tempo 30 im Fokus, beschäftigt die Bürger und die Kommunalpolitik in der Gemeinde Hiddenhausen seit Monaten. Eine Lösung im Sinne aller Beteiligten ist leider nicht in Sicht. Beim geplanten Tempo-30-Versuch geht es um den Lärmschutz an einer Bundes- und einer Landesstraße.

Ein Experiment wie dieses kann aber nur mit einem klaren Konzept und detailliert festgelegten Zielen und Ergebnissvorgaben gelingen. Der Sicherheitsaspekt, der vor allem für die Gesundheit unserer Kinder wichtig und entscheidend ist, wird dabei viel zu wenig berücksichtigt. Straßen, die durch Eilshausen, Lippinghausen, Hiddenhausen und Sundern führen, bleiben zu sehr außen vor. Viel mehr geht es um Einzelinteressen einer Bürgerinitiative und einer Partei, die sie unterstützt und die das Thema Verkehr seit Jahren als Wahlkampfthema für sich zu nutzen versucht.

Blitzer-Anlagen, wie sie geplant sind, sollten an Schulen und Kindergärten installiert werden. Nicht vor ausgewählten Privathäusern, deren Bewohner sich besonders dafür engagieren. Außerdem gibt es in Hiddenhausens Ortsteilen seit mehr als 15 Jahren Tempo-30-Zonen, etwa in der Kampstraße und der Pestalozzistraße unterhalb des Rathauses und an der Olof-Palme-Gesamtschule, in

denen nur wenige Autofahrer die vorgeschriebene Geschwindigkeitsbegrenzung einhalten. Das wird bei durchschnittlich fünf Geschwindigkeitsmessungen pro Jahr festgestellt.

Nachhaltige Maßnahmen gegen diese Verstöße auf Schulwegen (!) und vor Kindergärten (!) sind jedoch von keiner der zuständigen Behörden getroffen worden. Bevor neue Versuche gestartet werden, gilt es zunächst langjährige Probleme in den Griff zu bekommen. Zudem fragt sich, was der Tempo-30-Versuch konkret bewirken soll: Weniger Lärm? Weniger Unfälle? Mehr Sicherheit? Oder führen diese Experimente zu neuen Konflikten, zu Unverständnis, zu hitzigen Debatten?! Analysen von Experten bringen Klarheit. Es gilt alle Argumente zu sammeln und überlegte Entscheidungen zu treffen.

Betroffene Bürger am Straßenrand mit durchfahrenden Lkw in der Zeitung abzulichten reicht einfach nicht. Die Schuld dem „bösen“ Schwerlastverkehr zuzuschreiben wirkt geradezu peinlich und ist unsachlich. Hat man die Belastung nicht kommen gesehen? Hiddenhausens Bürger und die Verwaltung haben nichts zu verschenken. Die Sicherheit unserer Kinder sollte immer wichtiger sein als die Interessen Einzelner, von denen das Allgemeinwohl nur wenig profitiert.

Holger Schöpe
Hiddenhausen

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

CDU will neuen Blitzer in Oetinghausen

Union sieht Gefahrenschwerpunkt auf Höhe der Grundschule und stellt Antrag an die Kreisverwaltung

■ **Oetinghausen** (fei). Gerade einmal eine Woche ist vergangen, seit die Standorte für neue Blitzer im Gemeindegebiet bekannt gemacht wurden – da regt sich schon der erste Widerstand. Die CDU-Ratsfraktion Hiddenhausens beantragt beim Kreis Herford die Neu-Installation der Geschwindigkeitsüberwachungsanlage Eilshausener Straße an einen südlicher gelegenen Standort, als vorgesehen.

„Nach Meinung der CDU gehört der neue Blitzer dorthin, wo Gefahr für zahlreiche Straßenüberquerer besteht“, begründet der CDU-Geschäftsführer Erwin Steffen den Antrag, der den Bereich zwischen Holtstraße/Kreuzstraße und Milchstraße als neuen Standort vorsieht. Dort nämlich, so heißt es bei der Union, befindet sich die Grundschule, der Kinder-



Hier soll er hin: Die CDU-Politiker Marcus Söhnchen und Ulrich Hempelmann verweisen auf die notwendige Sicherheit an Schule und Kindergarten. Dort gehört nach ihrer Meinung die Meßeinrichtung hin.

garten, die AWO-Tagesstätte, die Arztpraxis und die Apotheke.

„In diesem Bereich kommt es verstärkt zu Straßenquerungen der Schüler sowie der erwachsenen Fußgänger.“ Zusätzlich handele es sich um eine stark abschüssige Strecke, bei der Geschwindigkeiten schneller erreicht werden und die Bremsvorgänge länger als üblich dauern. Die Gefahr sei in diesem Bereich also höher als am vorgesehenen Standort kurz hinter dem Ortseingang. „Die Installation einer Anlage, die in beide Richtungen misst, ist an diesem Standort sehr wichtig“, so die CDU.

Ihr Antrag soll nun über Bürgermeister Ulrich Rolfsmeyer an die Kreisverwaltung Herford weiter geleitet werden. Diese wird gebeten, ihren Entschluss neu zu überdenken.